Mittwoch, 4 April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10275. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Konstantinopel, 3. März. Wie verlautet sollen die Montenegriner sich mit Abtretung eines Theiles des Distriktes Niksiks zufriedengeben. Der heutige Ministerrath faßte dem Vernehmen nach keinerlei Beschlüsse, dieselben sollen von der vorherigen offiziellen Mittheilung des Protokolls abhängig gemacht werden.

Deutschland.

N. Berlin, 2. April. Ueber die Frage eines Universitätsgebäudes in Straßburg, welche die betheiligten Kreise seit lange in Spannung hält und voraussichtlich auch noch im Reichstag zur Sprache kommen wird, werden uns folgende Mittheilungen gemacht: Das Reichskanzleramt hat die Nothwendigkeit des Universitätsgebäudes anerkannt und die Aufstellung eines allgemeinen Planes genehmigt. Die darüber dem Landesausschuß vorgelegte Denkschrift schließt in Betreff der Baukosten damit ab, daß ein Gesammtaufwand von 10½ Mill. Mark erforderlich sein wird. 5 260 000 Mk. stehen zur Verfügung, 5 240 000 Mk. werden also noch zu beschaffen sein. Die Denkschrift nimmt an, daß die Stadt Straßburg, das dortige reiche Spital und der Bezirk Unter-Elsaß sich in einem gewissen Umfange an der Aufbringung dieser Kosten betheiligen werden. Immerhin, sagt sie, wird der größte Theil des Restbedarfs anderweitig gedeckt werden müssen, und wird diese Deckung aus elsaß-lothringischen Landesmitteln zu erwarten sein unter Beihilfe des Reichs, dessen Interessen mit der gedeihlichen Entwickelung der Straßburger Universität eng verbunden sind. Man erwartete allgemein keine ernste Opposition gegen den Bauplan von Seiten des Landesausschusses. Statt dessen hat derselbe am 1. März mit 16 gegen 12 Stimmen den Antrag angenommen: „die Versammlung verlangt, daß die ihr unterbreiteten Entwürfe in ihrer Gesammtheit und in ihren Einzelheiten einer vollständigen Revision unterzogen und bezüglich der Ausdehnung der Kosten, welche sie noch nach sich ziehen würden, in bedeutendem Maße reducirt würden." Auf dieses Verlangen einzugehen ist nicht möglich, da die ursprüngliche Aufstellung im Reichskanzleramt bereits eine starke Reduction erfahren hat. Nun haben ja allerdings die politischen Verhältnisse des Landes sich in letzter Zeit nicht unerheblich verbessert. Es ist deshalb die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß der jetzt neuzuwählende Landesausschuß günstiger zusammengesetzt sein wird. Immerhin hat der Beschluß vom 1. März auf die Zukunft der Universität einen neuen Schatten geworfen. Nur eine entschiedene Initiative des Reichs wird der gegenwärtigen unsicheren und beunruhigenden Lage ein Ende machen können. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß den Ablehnungen des Landesausschusses ein starkes Argument zur Seite steht, daß nämlich die Anlage der Universität Straßburg wenigstens über die momentanen Bedürfnisse des Landes weit hinausgreift, daß sie mehr ein Product der deutschen Politik ist als dessen, was die Unterrichtszwecke des Landes erfordern. Unter den 707 Studenten dieses Semesters befinden sich nur 95 Elsaß-Lothringer und auch davon fällt ein nicht geringer Theil auf eingewanderte Deutsche. Es ist deshalb nicht zu leugnen: die Universität dient heute noch ganz überwiegend der Bildung von Altdeutschen. Der Reichstag hat mehrfach sein Interesse an der Universität Straßburg in der rühmlichsten Weise bethätigt. Er hat durch seinen Beschluß vom 9. Dezember v. J., welcher dem Reichskanzler „die möglichst baldige Herstellung eines Auditoriengebäudes" an's Herz legt, der Universität abermals eine nicht genug zu rühmende Wohlthat erwiesen. Könnte er nicht jetzt seinen Verdiensten die Krone aufsetzen, indem er die Anregung gäbe, daß das Reich die Kosten für die Herstellung jenes von ihm für nothwendig erklärten Auditoriengebäudes übernähme unter der Bedingung, daß Elsaß-Lothringen die Kosten für die dann noch restirenden Neubauten deckte? Er würde damit die Gründung der Universität vollenden.

* Die neue Einrichtung der Zollstatistik wird unsern Schutzzollagitatoren immer verdrießlicher. In den am 1. Januar d. J. vom Zoll befreiten Eisensorten ist die Einfuhr pro Februar nahezu um die Hälfte gesunken — ein klarer Beweis, wie sehr auf die Januarstatistik die Räumung der Bestände in den Zollhäusern eingewirkt hat. Während in diesen Eisensorten schon Januar die Ausfuhr die Einfuhr überstieg, erreicht pro Februar die Einfuhr nach Deutschland kaum die Hälfte der Ausfuhr aus Deutschland (268 231 Ctr. gegen 505 147 Ctr.) Die Eisenindustriellen sollten daher im Interesse ihres Exports eher auf die weitere Verwirklichung freihändlerischer Grundsätze als auf die Wiederaufrichtung von Zollbarrieren Bedacht nehmen.

— Am 3. und 4. April findet hier die statutenmäßige Delegirten-Versammlung des „Allgemeinen deutschen Realschulmänner-Vereins" statt.

— Dem Vernehmen nach wird der Kronprinz im Juli die Inspicirung des 2. baierischen Armeecorps vornehmen. Hier weilende baierische Militärs glauben zu wissen, daß den schon früher betonten Wünschen der deutschen Militärverwaltung wegen Einführung der Pickelhauben bei der baierischen Armee in nächster Zeit entsprochen werden soll.

Posen, 2. April. Der General-Postmeister Dr. Stephan hat nach dem „Kuryer Poznanski" auf den Antrag des Redacteurs Dr. Kantecki, worin er ersteren als die allein zuständige Behörde auffordert, seine Freilassung zu veranlassen, unter dem 29. März ablehnend geantwortet. Das betreffende Schreiben lautet: „Berlin, 29. März 1877. Auf die Eingabe vom 25. d. M. erwidere ich Ihnen, daß die von der Ober-Post-Direction in Bromberg an das Kreisgericht in Posen gerichtete Requisition in Sachen Ihrer Zeugnißablegung nicht zurückgezogen werden kann. Das Interesse der öffentlichen Ordnung und der Disziplin erheischt, daß alle gesetzlich erlaubten Mittel angewendet werden, um den Post- oder Telegraphen-Beamten zu entdecken, durch dessen pflichtwidriges Verfahren die Verfügung der kaiserlichen Ober-Post-Direction in Bromberg vom 16. August mittelbar oder unmittelbar der Redaction des „Kuryer Poznanski" übermittelt worden ist. Diese Entdeckung läßt sich nur bewerkstelligen, entweder wenn Sie Ihre Bürgerpflicht erfüllen und das verlangte Zeugniß ablegen, oder wenn jener Beamte sich selbst meldet, oder endlich, wenn es der Post gelingt, ihn mit Hilfe einer weiteren Untersuchung zu entdecken. Diese Untersuchung wird laut meiner Anordnung mit größter Energie geführt. Nach früheren Erfahrungen kann man annehmen, daß es auch in diesem Falle gelingen wird, den Schuldigen zu entdecken. Sowohl in Ihrem Interesse als auch im Interesse jenes Beamten wäre zu wünschen, daß dieser aus freien Stücken und unverzüglich sich bei der Behörde melden und seine Schuld offen und ehrlich bekennen möchte. In Folge eines solchen Geständnisses könnte die Postverwaltung sein Vergehen milder beurtheilen als in dem Falle, wenn erst die Untersuchung, wenn sie auch lange dauern sollte und man sie später bei den verloren gegangenen Indizien von Neuem anstellen müßte, seine Schuld aufdecken sollte. Sobald der Beamte sich meldet, wird die Postverwaltung sofort die beim dortigen Kreisgericht gestellte Requisition zurückziehen. Gemäß den obigen Ausführungen kann ich zur Erfüllung Ihres Gesuchs, wenn auch mit Bedauern, nichts weiter beitragen, als daß ich die Untersuchung zur Entdeckung des Schuldigen mit der größten Energie führen lasse. Da, wie Sie selbst bekannt haben, Ihnen die Person, welche den Inhalt jener Verfügung der kaiserlichen Ober-Postdirection in Bromberg der Redaction des „Kuryer Poznanski" zugesendet hat, deutlich bekannt ist, so kann ich Ihnen ebenfalls nur anheimstellen, auf diese Person einzuwirken, daß sie sich bei der Behörde meldet. Stephan." — Für den Staatspfarrer Kolany in Murzynno war eine mit vielen Unterschriften von Gemeindemitgliedern bedeckte Petition an den Cardinal Ledochowski nach Rom abgeschickt worden, um seine kirchliche Bestätigung nachzusuchen. Letzterer hat, wie „Przyjaciel Ludu" meldet, die Petenten abschläglich beschieden und seine Antwort sogar im „Czas" veröffentlichen lassen.

Frankreich.

* Paris, 30. März. Dem Premier-Minister mißgönnt man jetzt gar seine kleine Ferienreise nach Venedig: radicale Blätter zeigen sich entrüstet, daß er mehr an die Ferien als an seine vielen Arbeiten denke, und Conservative wie der Français blasen mit stillem Vergnügen in dieses Feuerchen. Simon soll in der That leidend sein und einer kurzen Ruhe bedürfen. Die innere Politik besteht zur Zeit fast nur noch aus zwei Theilen: Berathungen der Budget-Commission und Zänkereien. Der Beschluß jener Commission, die Aufhebung der Steuer auf die gewöhnliche Frachtbeförderung der Eisenbahnen, wird nachträglich stark als ein Schritt von großer Tragweite besprochen, über dessen augenblickliche Zweckmäßigkeit die Fachmänner Bedenken haben. Daß dieselbe Commission zwei Delegirte in die Zeughäuser 2c. schicken will, um dort zu inspiciren und ihr Bericht zu erstatten, wird in leitenden Kreisen recht übel vermerkt; doch soll man, da Präcedenzfälle ähnlicher Art vorhanden sind, keinen Conflict aus der Sache machen wollen; es heißt, die Commission sei angegangen worden, sich mit dem Kriegs-Minister darüber zu benehmen. Die Zänkereien der Blätter dauern ungemindert fort. Seit Mie in Bordeaux die meisten Stimmen erhalten und Steeg sich zurückgezogen, beweisen die conservativen Organe mehr als je, daß der äußerste Radicalismus die gesammte republikanische Partei beherrsche, und die republikanischen Blätter versichern mit etwa gleicher Aufrichtigkeit, ihre Partei lasse sich nicht anfechten und sei unbesorgt wie je. Richtig ist schon, daß die letzten Wahlen den Gemäßigten und auch den Gambettisten recht unbequem sind; Mie zumal ist ein persönlicher Feind Gambetta's. — Der neue Präfectenschub wird erst nach dem 20. April erfolgen; es heißt aber, daß er umfangreicher sein werde, als bisher vermuthet worden. — Ueber den Conflict zwischen dem Polizeipräfecten Voisin und dem Pariser Gemeinderath ist heute nichts Neues zu melden. — Die Aufregung, welche der Vorfall vor dem Théâtre du Château d'Eau veranlaßt hatte, beginnt sich zu legen. Victor Hugo hat von den Lyoner Arbeitern einen Kranz erhalten, zum Dank für die Rede, welche er in dem genannten Theater gehalten. Der Ertrag seiner Conferenz belief sich auf die anständige Summe von 6500 Franken. — Guichard verlas heute im Budgetausschusse seinen Bericht über das Cultus-Ministerium. In demselben entwickelte er in ausführlicher Darlegung, wie nothwendig es sei, die Geistlichkeit zur unbedingten Beobachtung der bürgerlichen Gesetze anzuhalten. Er wies sodann nach, daß die Geistlichkeit uuter der Monarchie eine minder große Freiheit genossen habe, als jetzt unter der Republik; es sei jetzt Zeit, die vom Concordate festgestellten Bedingungen zu strenger Anwendung zu bringen. — Obgleich Charfreitag nur ein halber Feiertag ist, so waren die Kirchen doch sehr stark besucht, und der Zudrang nach den Capellen des Sacré coeur, wo die Kreuzigung dargestellt ist, sehr groß. Wie gewöhnlich haben heute die Metzger und Schweine-Metzger geschlossen, und in den Cafés und Speisehäusern sind fast gar keine Fleischspeisen zu haben. Die Zahl derer, welche sich über die Fastengebote hinwegsetzen, ist heuer viel geringer, als in früheren Jahren und

---

R. Schumann's Musik zu Goethe's Faust.

Es ist wohl in der Ordnung, daß der Danziger (Collin'sche) Gesangverein bei der Auswahl aufzuführender Meisterwerke den verschiedenen Geschmacksrichtungen Rechnung trägt, und nach diesem Grundsatze ist auch in dieser Saison verfahren worden. War der „Josua" des Altmeisters Händel, in möglichst vollkommener Weise aufgeführt, eine schöne Huldigung für den klassischen Geschmack und für alle Anhänger desselben ein ungewöhnlicher Genuß, so darf wohl R. Schumann, der Begründer der „Neuen Zeitschrift für Musik", der Vorfechter der romantischen Schule, hier durch manches Instrumentalwerk und die Aufführung der „Peri", der „Pilgerfahrt der Rose" und viele Lieder auch den nicht activen Musikfreunden bekannt, nun zunächst an die Reihe kommen. Man wird hier, wo es sich um den wesentlichen Unterschied beider Stilgattungen handelt, so ziemlich das Rechte treffen, wenn man sie als die männliche und die weibliche gegenüberstellt. Dort bei Händel ist Alles männlich, kräftig, gesund, realistisch, mit einem Anstrich des Heroischen, der bis zu einem gewissen Grade selbst der lieblichen Achsah von ihrem jungen Helden Othniel mitgetheilt wird; hier dagegen ist Alles weich, fast kränklich, mystisch, aber Vieles reizend, schön, anziehend. „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan", dieser letzte Vers des Goethe'schen Faust, den Schumann in seiner Composition von verschiedenen Solo- und Chorstimmen mehr als 30 Mal wiederholen läßt, bildet gleichsam die Devise seiner Musik. Wer kann wohl sanftere, weiblichere Musik, süßer schwärmende, reizendere erfinden als er? Hat er diese Meisterschaft nicht in den vorhin genannten Gesangswerken, besonders in seinem Requiem für Mignon (aus „Wilh. Meister": „Wen bringt ihr uns zur stillen Gesellschaft?") und in ähnlichen Compositionen so oft bewiesen? Ja er ist sich dessen auch selbst bewußt gewesen, und bezeichnend ist es gewiß, wenn er in einem seiner Briefe (v. Wasiel., Leben Sch., S. 135) plötzlich inne hält und schreibt: „Die vorigen Zeilen muß ein Mädchen geschrieben haben". Seine Lebensgeschichte, wie sie uns unser specieller Landsmann Joh. W. v. Wasielewski so interessant beschrieben hat (Dresden 1858), bietet auch sonst Belege genug dafür. Geboren zu Zwickau 1810 als Sohn eines betriebsamen Buchhändlers und Schriftstellers, ging Sch. nach dessen Tode auf der Universität, seiner Neigung folgend, vom Rechtsstudium zur Musik über, und ließ sich in Leipzig von Friedr. Wieck, dessen Tochter Clara nachmals seine Gattin wurde, im Clavierspiel unterrichten. Er verdarb sich die gewünschte Laufbahn des Virtuosen durch einen unbesonnenen heimlichen Versuch, seinen Fingern gewaltsam größere Kraft und Beweglichkeit zu geben, und widmete sich fortan besonders der Composition und der Thätigkeit des Musikschriftstellers. Neben wissenschaftlichen Studien bildeten ihn auch Reisen in Deutschland und den Nachbarländern, und 1833 begründete er in Leipzig die in ihren Tendenzen ungewöhnliche und bald Aufsehen erregende „Neue Zeitschrift für Musik". Seine eigentliche Künstlerlaufbahn in Betreff der Composition und der Direction beginnt mit dem J. 1840, ungefähr gleichzeitig mit seiner Verheirathung, durch welche er neben häuslichem Glücke in seiner Frau als einer ausgezeichneten Clavier-Virtuosin eine höchst willkommene Ergänzung seiner eigenen musikalischen Thätigkeit fand. Aber ein Gehirnleiden, schon 1833 in einer „fürchterlichen Erregung" und darauf folgender melancholischer Stimmung vorgemeldet, kehrte namentlich 1844 nach den Anstrengungen beim Componiren der Faust-Scenen wieder, begleitet von Todesfurcht, Angst vor hoher Wohnung, vor Vergiftung, vor allem Metallnen u. s. w. Noch stärker traten diese nervösen Leiden 1852 auf, wo er beim Anhören der Orgel fast ohnmächtig wurde und fortan nur noch schwerfällig sprechen konnte. Eine Ahnung war es früher gewesen, daß er, auf einem Landgute bei Pirna wohnend, immer den Anblick der dortigen ehemaligen Festung Sonnenstein (Irrren-Anstalt) schaute; er selbst mußte schließlich in eine solche Anstalt gebracht werden, und endete am 29. Juli 1856.

R. Schumann war eine edle, hochbegabte und durchaus innerliche, romantische Natur; selbst ein nicht verächtlicher Gelegenheitsdichter (v. Was. S. 309 ff.), wußte er Dichterwerke großer Geister zu würdigen, um so mehr, wenn sie seiner zum Innerlichen, Sinnigen hinneigenden, etwas krankhaft-mystisch angelegten Natur, (die ihn zu einem gläubigen Verehrer des Tischrückens machte) besonders zusagten. Zu seinem Wesen trugen, wie es sein Biograph des weiteren ausführt, die frühe Schwärmerei für Jean Paul und die fast zu weit gehende Verehrung für Franz Schubert nicht unwesentlich bei (v. Was. 29, 39, 43). Hatte er früher den Göthe'schen Faust schon liebgewonnen und den ersten Monolog mit besonderem Wohlgefallen declamirt (S. 19), so fesselten ihn nachmals besonders die transcendentalen, hochromantischen, mystischen Stellen des zweiten Theils. Nachdem er sich 1840 vermählt und im folgenden Jahre auf seine schönen Lieder eine Zahl großartigerer Instrumentalstücke hatte folgen lassen, componirte er die „Peri", welche wohl neben den Phantasiestücken, den Kinderscenen und den besseren Liedern am meisten Anerkennung gefunden hat, und dann in dem wenig fruchtbaren Jahre 1844 den Schluß des Goethe'schen Faust, ja das letzte Ende sogar zweimal. Von diesen beiden Formen des Schluß-Chores, welche beide in dem Peters'schen Klavier-Auszuge stehn, erschien ihm die erstere, hier zur Aufführung kommende, merkwürdigerweise zu weltlich (v. Was. 229), daher die zweite Bearbeitung. Der Chor „Gerettet ist —" wurde 1848 nachcomponirt; ob damals zum ersten oder zweiten Mal, ist nicht bekannt. Mitte 1849 folgten: Scene im Dom, Scene im Garten, „Ach neige —", und Scene des Ariel mit Faust's Erwachen; ferner 1850 die Scene der 4 grauen Weiber, Faust's Erblinden, und sein Tod. Den ganzen Cyclus, in 3 Abtheilungen geordnet, hat Sch. „durch eine später noch an die Spitze gestellte große Instrumental-Einleitung zum Abschluß zu bringen gesucht" (v. Was. 260). Die zuerst in Leipzig 1844 versuchte Aufführung bloß des Schlußchores hatte keine besondere Wirkung; im Jahre 1849 wurden mehre Scenen („die ganze Composition", sagt v. Was. 229 mit sich selbst im Widerspruche) zugleich in Leipzig, Dresden und Weimar, am 29. August zu Goethe's 100jähriger Geburtstagsfeier aufgeführt, seitdem öfter und in Leipzig noch so eben; hier geschieht es zum ersten Mal. Ob die wachsende Theilnahme ein gutes oder böses Zeichen des herrschenden Geschmackes ist, mag Jeder nach dem seinigen ermessen; das Factum aber ist nicht zu leugnen, und schon darum darf die hiesige Aufführung, mit so gründlichem Fleiße vorbereitet, auf ein ungewöhnliches Interesse Anspruch machen.

Da jedoch eine Reclame für diese Aufführung weder nöthig noch hier beabsichtigt ist, so nehmen wir keinen Anstand einzugestehen, worin die Schwächen der musikalischen Romantik Sch.'s liegen, und schließen uns darin der gerechten Würdigung seines Biographen an: „Gründliche harmonische Studien bei Zeiten zu machen, hielt Sch. für überflüssig; es genüge, sich Alles auf dem Klaviere (an welchem er stets componirte) zurechtzufinden. Diese Ansicht war ihm trotz aller beredten Gegenvorstellungen seines wohlerfahrenen Lehrers Wieck nicht zu benehmen. Er blieb ihr einstweilen treu, freilich nur bis dahin, wo seine völlige Unwissenheit in diesen Dingen sich bei den ferneren von ihm unternommenen Compositionsversuchen mehr und mehr fühlbar machte, und ihn zu der Erkenntniß von der Unerläßlichkeit des theoretischen Studiums zwang." (S. 41) Erst spät lernte er bei Dorn das ABC des Generalbasses und Contrapunktes als Grundlage des Componirens, mit ausdauerndem Fleiße. (S. 202) Aber „die vollendete Beherrschung des Formellen blieb als natürliche Folge zu spät begonnener Studien in gewisser Hinsicht alle Zeit ein Stein des Anstoßes für ihn, dem er nur in wenig Fällen ganz aus dem Wege zu gehen vermochte." (S. 106.) So „gleichen die meisten seiner früheren Compositionen den rohen, aus der Tiefe der Erde emporgeschafften Erzen, welche einen verhältnißmäßig geringen Ertrag an reinem edlem Metall liefern." (S. 187) Was v. Was. über den Mangel an theoretischer Arbeit (S. 190) ausführlich sagt, unterschreiben wir gern, fügen aber andrerseits hinzu, daß Sch. auch seine wesentlich guten Seiten hat. Die Schattenseiten der Romantiker sind auch ihm eigen: Weichlichkeit und Kraftlosigkeit befördert z. B. durch die häufige Verwendung des verminderten Septimen-Accordes, durch zahllose Vorhalte der Melodie nach oben und noch häufiger von oben, durch chromatische Gänge (à la Spohr), sogar in mehreren Stimmen gleichzeitig durch gehäufte und oft unbegründete Modulationen und endlich, wie gleich in den ersten Nummern der Faust-Musik, durch sonderbare Zerreißung des Rhythmischen, die weder dem Wohllaute der Melodie, noch dem Ausdrucke des Gedankens zu Gute kommt. Aber dem stehen gegenüber: harmonische Erfindung, Feinheit und Weichheit des Gefühls, Adel des Ausdruckes, tiefe Versenkung in den Gegenstand. Freilich erscheint auch in dem von ihm Ausgewählten des Drama's Vieles nicht recht für die musikalische Behandlung geeignet, aber das Elfische, Traumwebende ist desto reizender zur Geltung gekommen. Die delphisch-mystischen Wortverbindungen und kühnen Wortbildungen, sowie die dactylischen, ja viersylbigen Reime des alternden Dichters gegen den Schluß des Gedichtes hin schreckten nicht nur Sch. nicht ab, sondern übten sogar eine besondere Anziehung auf ihn aus. Reizend sind viele Malereien im Einzelnen, z. B. der Berge Gipfel, der Wassersturz, namentlich aber auf dem Gebiet des Lieblichen, Sanften, das Elfengehäusel, des Mondes sanftes Licht, die glitzernden Sterne, selbst die stumm schleichenden zahmen Löwen an den Höhlen der frommen Anachoreten u. A. m.

Gehen wir nun auf die einzelnen Musik-

es giebt sogar Restaurants, wo man nur Mehlspeisen, Fische und Gemüse zu essen bekommt. In früheren Zeiten pflegte der Prinz Napoleon gegen die Verbannung der Fleischspeisen in der Charwoche Einspruch zu erheben. Er gab an diesem Tage St. Beuve und seinen übrigen Freunden im Palais Royal ein großes „Diner gras". Dieses Jahr protestirte nur die Redaction des „Radical", die ein „Boeuf à la mode", ein „Diner du Gras double" gab. — Aus **Brest** wird ein wunderlicher Vorfall gemeldet. Der Deputirte Floquet hielt dort eine Vorlesung über die Volkserziehung. Wahrscheinlich erkannte der Marinepräfect hierein einen aufrührerischen Gegenstand, und er vermuthete Ruhestörungen, denn er ließ 3000 Mann Marinesoldaten in der Commandantur consigniren (die Patronen für die Gewehre waren in Bereitschaft); die Landtruppen waren ebenfalls consignirt. In Brest scheint man sehr über diese Machtentfaltung, die sich als höchst überflüssig erwies, gelacht zu haben. — General **Bourbaki**, Gouverneur von Lyon, hat durch Tagesbefehl die Einschleppung von Zeitungen, Flug- und anderen Schriften, welche politische Fragen behandeln, und namentlich die unter dem Titel „Fünfzig republikanische Briefe" erschienene Flugschrift verboten. — In **Villeneuve-les-Avignon** hat ein Mann, der seine Frau mit ihrem Geliebten überraschte, zuerst die beiden Schuldigen und dann sich selbst erschossen.

— 31. März. Einige Journale enthalten eine Mittheilung, wonach Herzog **Decazes** privatim von einigen Senatoren über die Stellung Frankreichs zur päpstlichen Curie und zur italienischen Regierung befragt worden sei und sich auf seine Rede vom 20. Januar 1874 bezogen habe, deren Inhalt an dem Willen der französischen Regierung, mit Italien die besten Beziehungen zu unterhalten, nicht zweifeln lasse.

Italien.

Rom, 30. März. Von hochgestellter Seite — meldet man der „K. Z." — sind neuerdings Schritte beim **päpstlichen Stuhle** gethan worden, ein besseres Einvernehmen zwischen **Deutschland** und dem **Vatican** zu erzielen und die deutschen Kirchen-Angelegenheiten zu ordnen. Der päpstliche Stuhl, diesmal weniger widerstrebend, hat eine Commission mit dem Studium quid agendum beauftragt. Simeoni hat den Nuntien, welche über den Eindruck der Allocution vom 12. d. M. Bericht erstattet, bereits geantwortet und ihnen strenge Weisungen für die Bischöfe ertheilt, fest auf der Nothwendigkeit zu beharren, daß dem päpstlichen Stuhle seine Freiheit und Unabhängigkeit wiedergegeben werde, und zwar nicht bloß der Person des Papstes, sondern auch allen jenen Werkzeugen, welche der Papst zur Fördeung der Kircheninteressen benutzt. — Der Cardinal-Staatssecretär hat bereits mit dem Papste die Tage festgesetzt, an welchem die **Pilger** der verschiedenen Nationen, welche ihm ihre Huldigungen zu seinem Bischofsjubiläum darbringen wollen, empfangen werden, und zwar den 21. Mai für die Deutschen, den 27. Mai für die Oesterreicher, den 3. Juni für die Franzosen, den 10. für die Spanier, den 17. Juni für die Italiener. Die vom Comthur Aquaderni in Bologna geführten „jungen Italiener" sollen schon am 3. Juni Sr. Heiligkeit vorgestellt werden. Die Tage, wo den Polen, Engländern, Amerikanern u. s. w. gestattet sein wird, sich vor dem Papst niederzuwerfen, sind noch nicht festgesetzt, doch könnten die obigen Bestimmungen immer noch eine Abänderung erleiden, denn die gegebenen Daten sind noch nicht offiziell bekannt gemacht. — Zum Andenken an den Aufenthalt des polnischen Dichters **Mikiewitz** in Rom ist an dem Hause, via Pozzetto 114, in dem er hier gewohnt, eine Gedenktafel feierlich enthüllt. — Prinz Carl und Prinzessin **Elisabeth** von Preußen nebst Gefolge und der wieder genesene Prinz Wilhelm von Baden sind am 27. von Sicilien nach Neapel abgereist.

England.

* Mr. **Layard**, der neu ernannte provisorische Botschafter in Konstantinopel, hat sich seinen bedeutendsten Ruf durch seine Ausgrabungen auf der Stätte des alten Ninive erworben. Für seine gegenwärtige Verwendung — er war letzthin Gesandter in Madrid — eignet er sich besonders deshalb, weil seine staatsmännische und diplomatische Thätigkeit sich vorwiegend auf orientalische Angelegenheiten bezieht. Im Jahre 1817 zu Paris geboren, unternahm er mit 22 Jahren seine erste orientalische Reise durch die europäische und asiatische Türkei und fungirte währenddem einige Zeit als Correspondent einer Londoner Zeitung in Konstantinopel. Das Beispiel des Franzosen Botta veranlaßte ihn zur Vornahme von Ausgrabungen in Ninive. Verwendung auf diplomatischem Gebiete erhielt er zuerst durch Ernennung zum Botschaftssecretär in Konstantinopel im Jahre 1849. Für einige Wochen übernahm er dann den Posten eines Unterstaatssecretärs des Auswärtigen in Lord Russell's Cabinet im Jahre 1852 und ging in Begleitung Lord Stratford de Redcliffe's 1853 wieder nach Konstantinopel, kehrte indeß bald zurück, da er sich mit den Ansichten seines Chefs nicht befreunden konnte. Während des Krimkrieges verweilte er bei der verbündeten Armee als Zuschauer der Ereignisse und drang auf Grund seiner Erfahrungen im Unterhause energisch auf Untersuchung des Zustandes der Armee. 1857—1858 hielt er sich in Indien auf, um den Ursachen des Aufstandes nachzuforschen. Nachdem er dann einige Zeit sich mehr der inneren Politik gewidmet und den Posten eines Chief Commissioner of Works in Gladstone's Ministerium ausgefüllt hatte, ward er 1869 zum Gesandten in Madrid ernannt und legte infolge dessen sein Abgeordnetenmandat nieder. Die „Morningpost" bemerkt zu Mr. Layards Ernennung: „Niemals war die Anwesenheit eines Botschafters in Konstantinopel erforderlicher, sowohl um die Pforte in der Einführung einer parlamentarischen und verfassungsmäßigen Regierung zu unterstützen, als auch um die Rathschläge Englands zu einer Zeit hörbar zu machen, in der mehr als je die Stimme derjenigen, welche die Verträge von 1857 und 1871 aufrecht zu erhalten entschlossen sind, sich zu Konstantinopel in nicht mißzuverstehender Weise hören lassen sollte. Mr. Layard wird von den Türken als ein Freund willkommen geheißen werden, dessen lange Erfahrung in orientalischen Angelegenheiten der Sprache, welche er zu führen beauftragt sein wird, ein besonderes Gewicht leihen wird". Ebenso bemerkt der „Standard" kurz bei Mittheilung der Thatsache der Ernennung Layard's, daß eine bessere Wahl nicht hätte getroffen werden können. Nur bedingt zustimmend äußert sich die „Times": „Diejenigen, welche Sir H. Elliot aus dem Grunde angegriffen haben, daß er eine unüberwindliche Parteilichkeit für die Türkei hege, werden kaum mehr über die Ernennung eines Herrn erbaut sein, der als standhafter Vertheidiger der türkischen Regierung sich bekannt machte während des Zeitraums, in welchem sie so viele Millionen englischen Geldes an sich lockte und so wenig Gutes damit ausrichtete. Aber Mr. Layard — ob er nun noch Turkophile sei oder nicht, vielleicht gerade weil er ein solcher ist — hat die Fähigkeit, die Schwäche der Regierung und Nation zu sehen und den Muth, kräftig gegen den Sultan und seine Paschas aufzutreten". — Die Kohlengrubenbesitzer von Warwickshire haben ihren Arbeitern eine **Lohnherabsetzung** von 10 Proc. angekündigt, die binnen 14 Tagen in Kraft treten soll.

Norwegen.

Christiania, 28. März. Das **Storthing** hat seine Osterferieu, welche vom 27. März bis zum 4. April dauern, angetreten. In der letzten Sitzung kam das Budget der „Förderung der Hausthierzucht" (durch Ausstellungen ꝛc.) zur Behandlung. Ein kgl. Vorschlag, Herden von Ayrshire-Vieh anzukaufen, wurde nicht genehmigt, indem man befürchtete, daß die bösartigen Viehseuchen, welche in England herrschen, in unser Land Ansteckung hineinbringen könnten. Dagegen wurde beschlossen, Schafe von der Cheviotrace für 34 000 Kronen anzukaufen.

Rußland.

Moskau, 29. März. Der Armeecommandant Großfürst **Nicolaus** befindet sich in Bender. Auch im Kaukasus wird analog der Einrichtung der Südarmee ein „Streifcorps" gebildet, in welches ganz besonders armenische und mahomedanische adelige Freiwillige aufgenommen werden. — Die **persischen Truppen-Ansammlungen** bei Täbris werden in erhöhtem Maße fortgesetzt. Der Hauptsammelpuukt für die Verpflegungs- und Munitions-Vorräthe ist vorläufig Rescht an der Südküste des Caspischen Meeres. Außerdem werden Vorräthe in Karganrund, Enseli, Alsar und Argan ausgeladen.

Türkei.

PC. **Una**, (Bosnien) 26. März. Die **Bewegung unter den bosnischen Mohamedanern** wächst von Stunde zu Stunde. Dieser Tage fand eine Zusammenkunft der angesehensten Begs der Possavina in Banjaluka, im Hause des Beg Djumischlitz, auf der sogenannten „Pobrdja" statt. Nach langen Debatten beschloß man, an die mohamedanischen Vertreter Bosniens im Parlamente eine Denkschrift zu richten, in welcher die Rechte der islamitischen Grundbesitzer auf ihre bisherigen Besitzungen erhärtet werden und die Forderungen der Rajah in Betreff unbeweglichen Besitzes zurückgewiesen werden sollen. „Wir werden niemals eine solche Vergewaltigung unserer geheiligten Rechte und Privilegien zulassen." Dieser Satz kommt in dem betreffenden Memoire dreimal vor. Dieses Document wird der Regierung durch das Parlament übermittelt werden. Die Behörden, welche von diesem Schritte Kenntniß hatten, thaten Nichts, um denselben zu vereiteln. In der That denkt kein Mohamedaner, durch Concessionen den Aufstand zu beseitigen; vielmehr erwartet man sein Heil nur von der materiellen, brutalen Gewalt, die auch überall in Anwendung kommt. — Die Insurgenten tauchen überall auf und gehen offensiv vor. Am 13. Mürz fand ein bedeutender **Kampf bei Vrbanja**, ¾ Stunden von Banjaluka entfernt, statt. Die Insurgenten machten sich das hügelige bewaldete Terrain zu Nutz nnd kamen unbemerkt ganz nahe an die Türken heran, welche unter Commando des Muja Adanovitsch standen. Die Türken verloren 25 Mann und den Anführer, und mußten einen fluchtartigen Rückzug antreten. Ein ebenso **glückliches Treffen** lieferte der Pope Zetoja einem Bataillon Redifs beim Dorfe Klaschnijtze. Es fielen 23 Türken; die Zahl der Verwundeten ist unbekannt, da man dieselben vom Kampfplatze nach Banjaluka transportirte. Weitere **Kämpfe** fanden im Dorfe Martinez, sowie bei den Flecken Medna und Pezka statt. Die Insurgenten sollen überall Vortheile errungen haben. Die **Insurrection** scheint wirklich **neue Kräfte** bekommen zu haben. Der Rayon, in dem die Aufständischen operiren, erweitert sich zusehends.

— In Musch und Bitlis, zwischen Diarbekir und Erzerum, ist ein **Aufstand** ausgebrochen. Die assentirte Mannschaft desertirt wegen Mangel an Sold und Lebensmitteln und die Bevölkerung widersetzt sich der Recrutirung mit bewaffneter Hand.

Amerika.

Der „K. Ztg." meldet man aus La Paz in **Bolivia**, daß Dr. **Clavijo**, Bischof von Limira i. p. i.. wegen **Falschmünzerei** auf die Anklagebank gebracht worden sei. Das Verbrechen wurde auf folgende Weise entdeckt: In Cohoni waren kostbare Kirchengeräthschaften gestohlen worden; man verfolgte die Spuren der Diebe bis zur Pflanzung des genannten Bischofs, fand dort zwar nicht das geraubte Gut, wohl aber eine mit allen Erfordernissen ausgerüstete Werkstatt zur Prägung falschen Geldes.

Danzig, 4. April.

* Ein neuerdings im „Justizministerialblatt" abgedrucktes Erkenntniß des königlichen Ober-Tribunals, durch welches ein Notar **disciplinarisch** bestraft worden ist, weil derselbe die Unterschriften unter einer Quittung und einem Kaufvertrag über ein Grundstück einfach beglaubigt hat, ohne ein **Recognitions-Protokoll** darüber aufzunehmen, hat in juristischen Kreisen nicht geringes Aufsehen erregt. Die Berliner Notare haben in einer Collectiveingabe an den Justizminister darauf aufmerksam gemacht, wie das jetzt mit Strafe belegte Verfahren des Notars, insbesondere was die Kaufverträge über Grundstücke betrifft, der seit Erlaß der Grundbuchordnung allgemein geübten Praxis entspreche, fortan aber die Notare, wenn sie nicht mehr sicher seien, sich dadurch strafbar zu machen, der Anwendung der durch die Grundbuchordnung im Interesse des Publikums eingeführten Form der einfachen Beglaubigung in vielen Fällen, wo sie bisher dieselbe ohne Bedenken angewendet, nunmehr sich würden enthalten müssen. Es wird um Abhilfe auf legislativem Wege gebeten.

* Die am nächsten Montag unter dem Vorsitz des Hrn. Stadt- und Kreisgerichtsrath **am Ende** hierselbst beginnende zweite diesjährige **Schwurgerichts-Periode** wird voraussichtlich nur ca. acht Tage währen, da erst eine Woche mit Verhandlungs-Terminen besetzt ist und nur noch höchstens zwei bis drei Anklagesachen von unbedeutendem Umfange zu erwarten sind. Bis jetzt stehen folgende Anklageprozesse zur Verhandlung an: am 9. April wider den Händler Heinrich Fankonowski aus Wossitz wegen versuchter Tödtung, wider die unverehelichte Rosalie Schulz wegen Meineides und die Zimmergesellenfrau Kutsch von hier wegen Verleitung dazu; am 10. April wider die Arbeiter Julius Schulz und Wilh. Kluge aus Strohdeich wegen Raubes und Körperverletzung; am 11. und 12. wider die Eigenthümer Valentin Goyke aus Czerniau wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und (wie schon erwähnt) wider die Kaufleute Blum und Leyde und zwei Complicen wegen betrügerischen Bankerotts, Meineides und Wechselfälschung; am 13. wider den Arbeiter Gust. Herm. Nadolski von hier wegen schweren Diebstahls und wider die Arbeiter Hermann Kuschel aus Schönwarling und August Lückradt aus Dirschau wegen einer Reihe von schweren und einfachen Diebstählen: am 14. endlich steht eine ebenfalls recht umfangreiche Anklagesache zur Verhandlung an, und zwar wider die Schäferfrau Caroline Kluck, geb. Kußroll, aus Schwarzenberg im Kreise Neustadt wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

* Der am 1. April 1876 begründete **Musik-Verein zu Berent** hat über seine Wirksamkeit im ersten Jahre des Bestehens dieser Tage einen ausführlicheren Druckbericht herausgegeben, dem wir folgende Notizen entnehmen: Der Verein trat in Folge eines Ende März 1876 vom Hrn. Seminar- und Musiklehrer Th. Kewitsch erlassenen Aufrufs mit 29 activen und 28 passiven Mitgliedern in's Leben. Unter Leitung des Begründers und Dirigenten wurden im Laufe des Jahres 71 Uebungsabende abgehalten und 12 größere Musik-Aufführungen, darunter eine Aufführung des Schauspiels „Preciosa" mit der Weber'schen Musik, veranstaltet. Am Schlusse des ersten Geschäftsjahres zählt der Verein 42 active und 31 passive Mitglieder. Die Jahres-Einnahme betrug 411,75 M., die Jahres-Ausgabe 382,55 M. Am 15. April gedenkt der Verein sein Stiftungsfest zu feiern und dabei den „Frühling" aus Haydn's „Vier Jahreszeiten" aufzuführen.

F. **Christburg**, 1. April. Meine Correspondenz in No. 10 272 dieser Zeitung, die Ueberschwemmung betreffend, bedarf einer Berichtigung. Die Grundschleusen des Sammelteiches sollen, wie Viele es bestimmt angeben, schon vor dem Tage des Unglücks geöffnet gewesen sein, so daß hierin nicht die Ursache des Durchbruches gefunden werden dürfte. Das hohe Wasser kam plötzlich und unerwartet, bewirkte schon ¼ Meile oberhalb einen Bruch in Stanau, und nun konnte der hiesige Damm der gewaltigen Wasserflut nicht mehr widerstehen. Es wird bereits mit voller Kraft an der Füllung des Dammes gearbeitet und man hofft in kurzer Zeit einen guten Erfolg. — (Nach einer Mittheilung, die uns zur Berichtigung der vorstehend erwähnten Correspondenz noch von anderer Seite zugeht, waren am 27. März bereits um 6 Uhr Nachmittags von den vorhandenen 6 Grundschützen der Freischleuse vier aufgezogen worden, um das ansteigende Wasser hindurch zu lassen. Um 12 Uhr Nachts jedoch

---

Scenen etwas näher ein, so tritt auf den ersten Blick die bedeutende Abweichung von den älteren Musiken zu Faust hervor. Die älteren Compositionen (von Kreutzer, Lindpaintner, Fürst Radziwill ꝛc.) beziehen sich sämmtlich auf den ersten Theil, den mehr realistisch-dramatischen, nicht so die von Schumann. Während z. B. der Letztgenannte R. 25 Nummern an Melodramen, Soli, Chören zum ersten Theil componirte, (die auch der Unterzeichnete einst 1848 hier am Orte größtentheils zur Aufführung brachte), hat Sch. demselben nur 3 entnommen: Das Liebesduett, die Reue-Arie und die Scene im Dom. Das Melodramatische, was bei R. einen sehr wesentlichen Bestandtheil bildet, ist seine Sache nicht; ebenso wenig die niederen und Volksscenen: Der Bettler, der Soldatenchor, das Bauernlied, die Scenen in Auerbachs Keller, sammt dem Ratten- und dem Flohliede, Mephisto's Ständchen. Mehr verwunderlich kann es sein, daß Sch. nicht die Oster-Trilogie der Engel-, Weiber- und Jüngerchöre, den Oster-Choral, den einschläfernden Geisterchor sammt den beiden folgenden, ferner die Scene in Gretchen's Zimmer (König in Thule), und dann ihre Liebesklage zum Gegenstande seiner Kunst gemacht hat, da sie doch seinem Wesen nicht fern lagen.

Erste Abtheilung.

1. Das **Liebesduett**, zusammengezogen aus der Scene im Garten und der im Gartenhäuschen, beginnt erst mit den Worten; „Du kanntest mich ꝛc.," und schließt: „auf baldiges Wiedersehn," also mit der Aussicht auf die heimliche Zusammenkunft. Es ist rhythmisch schwierig, trotz des Walzertactes der Begleitung und in den Singstimmen mehr declamirend als melodisch gehalten.

2. Die **Arie**: „Ach neige" ist mehr melodisch, doch auch schwierig und nicht im gewöhnlichen Sinne dankbar, aber tief empfunden. Warum die „Scherben" so stark accentuirt sind, ist schwer zu sagen; überhaupt ist die richtig betonende Declamation nicht Sch.'s starke Seite.

3. **Scene im Dom**, größeres Ensemble, eigentlich mit Orgel, wobei der Gesang des furchtbaren Chores sich zu sehr nach der Situation Gretchens modificirt, statt wie bei Radziwill den festen Untergrund für die Gefühlsausdrücke Gretchens und ihres durch den bösen Geist personificirten Gewissens zu bilden. Der Letztere singt wohl eigentlich zu mild, zu väterlich; — viel ergreifender ist bei R. die unerbittliche monotone Haltung desselben mit einzelnen schrillen Dissonanzen. Wirksam aber an und für sich ist auch dieser Chor.

Zweite Abtheilung.

4. Hier betreten wir sofort das Gebiet der **Romantik**. Auf blumigem Rasen sehen wir den schlafsuchenden Faust „umschwebt" von anmuthigen Elfen unter **Ariel's** Führung. Sch. übergeht dessen Anfangsgesang, von Aeolsharfen begleitet(?) und läßt ihn mit dem Mahnruf an die Elfen („Die ihr —") beginnen. Diese singen (nicht wie der Dichter wollte: einzeln, zu zweien und vielen, gesammelt, sondern) in abwechselnden dreistimmigen Soli und dann im Chor, und zwar ist dies eine recht schöne liebliche Nummer, wohl geeignet; den ermatteten Faust mit Ahnung neuer Lebenskraft und Freude zu erfüllen. Das „ungeheure Getöse beim Nahen der Sonne" hat Sch. nach Vermögen zur Ausführung gebracht; Faust's langer Gesang ist sehr ausdrucksvoll.

(Die andern zahlreichen Gelegenheiten zu musikalischem Ausdruck im 2. Act hat Sch. nicht ergriffen: die Chöre der Gärtnerinnen, der Insecten (an Meph.), der Nymphen, der Sirenen, der Ameisen, der Pygmäen, der Imsen, der Dactylen, der Kraniche, der Lamien, der Nereiden und Tritonen. Ebenso wenig die antiken Chöre im 3. und 5. Act, und die 4 Lieder des Lynceus, das des Euphorion mit Chor; der 4. Act bot ohnehin nichts Geeignetes.)

Die nächste Nummer führt uns bereits mitten in den 5. Act hinein.

5. Die 4 **grauen Weiber**, ein ernster und ergreifender Gesang, woran sich (mit einiger Weglassung) die musikalische Zwiesprache Faust's mit der Sorge und endlich seine **Erblindung** schließt.

6. **Faust's Tod**. Mephisto commandirt die Lemuren (Grabgeister), Jenem zum voraus ein Grab zu machen; eine ernst-humoristische Nummer, die man Sch. kaum zutrauen sollte. Die zwergigen knochenschlotternden Lemuren sollen nach des Componisten Absicht von Knaben-Altstimmen und hochliegenden Tenorstimmen gesungen werden, was wirklich einen eigenthümlichen und angemessenen Effect macht. (Sänger des städtischen Gymnasiums.) Faust, am Ziele seines Strebens, genießt „den höchsten Augenblick" und stirbt nach der mit M. getroffenen Abmachung. Sehr ergreifend ist die Stelle behandelt: „Die Uhr steht still! Der Zeiger fällt! Es ist vollbracht!" – (Das Grablegungslied der Lemuren und die 4 folgenden Gesänge himmlischer Heerschaaren hat Sch. nicht behandelt.)

Die **dritte Abtheilung**, den Schluß des 5. Actes musikalisch darstellend, gestaltet sich in Nr. 1—7 nach des Dichters Absicht zu einem großartigen Bilde jenes mittelalterlichen katholischen Marien-Cultus, durch welchen, wie früher an die Stelle Gottes des Vaters Christus der Heiland, so dann weiter an Stelle Christi seine irdische Mutter Maria als entscheidende Instanz für alle Gebete gesetzt wurde; eine Art religiöser Minnedienste oder eine Verschmelzung des ritterlichen Minnedienstes mit frommer Religiosität, mystisch und zu allerlei Excentrischem führend. (Als eine Art Reaction dagegen erschien später die Verehrung des „Jesulein", ital. bambino, sowie die noch gefährlichere des „Seelenbräutigams"). Am Gebirge (Athos? Montserrat?) lagern zwischen Klüften heilige Anachoreten, und ein wunderschöner sanfter Chor mit mysteriösem Texte versetzt in romantische Traumstimmung. Dann treten nach einander die Haupt-Repräsentanten der christlichen scholastischen Mystik auf, wobei sich der Dichter allerdings einige Willkürlichkeit gestattet: Zunächst der Pater (vielmehr Doctor) ecstaticus, d. h. Johann Ruysbroeck, um 1350, der Vater der niederdeutschen Mystik und Verfasser der „Zierde der geistlichen Hochzeit" ꝛc.; er singt fanatisch von Vernichtung alles Irdischen zu Gunsten der „ewigen Liebe" (?). Der zweite in diesem religiösen Sängerkriege ist als Pater profundus der h. Bernhard von Clairvaux, um 1150, Reformator der Ordensdisciplin, Stifter der Cisterzienser, Anreger des zweiten Kreuzzuges ꝛc.; er schildert alle großen Erscheinungen der Natur als Boten der ewigen Liebe. Der Pater seraphicus, der h. Franz von Assisi, um 1220 (oder Bonaventura, um 1260?), Stifter des sog. seraphischen Ordens der Franziskaner oder Minoriten, dessen Mystik sonst weniger excentrisch war, der aber hier den Chor seliger Knaben „in sich (in seine Augen) aufnimmt." (Ein kleines Stück Chor hat hier Sch. weggelassen.) Dann beginnt ein abwechselungsvoller und zum Theil melodisch reizender Chor der Engel, die, „Faustens Unsterbliches tragend (?) und in der höheren Atmosphäre schwebend", ihre Freude über seine Rettung (?) ausdrücken. Sie gewannen den Sieg über Mephisto und seine Teufel durch die Rosen der „liebend-heilgen Büßerinnen", und „statt gewohnter Höllenstrafen fühlten Liebesqual die Geister." (?) Was die vollendeteren Engel von dem „Erdenrest von Asbest", von „geeinter Zweinatur", und die jüngeren Knaben von Faust's „Puppenstand" singen, befriedigt das Ohr umsomehr, je weniger verständlich es dem klar denkenden Geiste ist. Nun tritt der Doctor Marianus „in der höchsten reinlichsten Zelle" singend auf mit einer entzückten Fürbitte an die „höchste Herrscherin der Welt". Diese schwebt als Mater gloriosa daher, und wird von den Büßerinnen, incl. der Magna peccatrix (Magdalena) mit Fürbitte angegangen für „diese gute Seele, die sich einmal nur vergangen". Gleich Beatrice fürbittend für Dante erscheint hier auch „Una poetitentium, sonst Gretchen genannt", und erlangt von der Himmelskönigin die etwas seltsame und unklare Tröstung: „Komm, hebe Dich zu höhern Sphären! Wenn er Dich ahnet, folgt er nach!" „Auf dem Angesicht anbetend" dankt Doctor Marianus in seiner Weise für so viel Gnade, und ein Schluß-Doppelchor („Chorus mysticus") mit sehr wenig Text und desto mehr Musik, voll wirksamster Steigerungen und melodischer Schönheiten schließt die Dichtung und die Musik. „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan!"

Es ist zu wünschen und auch zu erwarten, daß das durchschnittlich Weibliche der Schumann'schen Musik mit den vielen Schönheiten auch jeden echten Musikfreund heranziehe, zumal an eine Wiederholung zunächst im Entferntesten kaum zu denken ist. Zu empfehlen ist für den Genuß, sich wo möglich zu einer Generalprobe Zugang zu verschaffen, da sonst Manches gewiß unfaßlich bleibt. Ohne der Kritik vorgreifen zu wollen, darf versichert werden, daß das Einstudiren in sehr zahlreichen Versammlungen des Gesangvereins unter der Leitung des Herrn M.-Dir. **Laudenbach** in Assistenz des Herrn Director Professor Dr. **Martens** mit großer Liebe geschehn ist, einer Liebe, die ja nach der Tendenz des Gedichtes auch etwaigen Schwächen der Aufführung zu gut kommen muß. Die zahlreichen Soli (es sind mit Einschluß der sogenannten Chor-Soli nicht weniger als 17 Stimmen) geben diesmal nicht unerwünschte Gelegenheit, über die Solokräfte des Vereines Umschau zu halten, und das Resultat wird im Ganzen ein günstiges sein. Für die Titelrolle war ursprünglich Herr Betz, dann bei dessen Behinderung Herr Baron **Senfft-Pilsach**, der berühmte Franz-Liedersänger, in Aussicht genommen. Der Letztere zu seinem größten Bedauern wie zu unserem, anderweitig versagt, hat als ausgezeichneten Sänger des Faust Herrn **Felix Schmidt**, Professor an der Berliner Hochschule für Musik auf das Wärmste empfohlen, und so darf man sich wohl auch dieses Mal der Hoffnung einer recht hörenswerthen Aufführung hingeben.

Prof. **Brandstäter**.

durchbrach das Wasser einen Damm der oberhalb belegenen Stananer Schleuse, wodurch ein so plötzlicher Anstrom der Wassermasse erfolgte, daß die Freischleuse diese, trotzdem auch die anderen 2 Grundschützen gezogen waren, nicht fassen konnte und daher der Damm überflutet und durchbrochen wurde. Was die Ueberschwemmung in der Stadt anbelangt, so wäre dieselbe auch ohne Dammdurchbruch eingetreten, wie dies in früheren Jahren ebenfalls vorgekommen ist. D. R.)

s Elbing, 2. April. Der Ausgang des Winters hat uns noch lang entbehrte Genüsse gebracht; eine gut geschulte und wohlbesetzte Oper und die Bilder-Ausstellung. War uns in den letzten Jahren wiederholt die Gelegenheit geboten, so recht aus dem Grunde die Schwierigkeiten kennen zu lernen, welche Director und Capellmeister zu überwinden haben, ehe sie geeignete Solisten und geschulte Chöre vorführen können, so bleibt uns dieser Jammer diesmal nicht nur erspart, sondern wir haben alle Ursache, Herrn Lang unsere Anerkennung und unsern Dank auszusprechen. Daß er diesen auch durch regern Besuch in klingender Münze empfangen möchte, wünschen wir schon deshalb, damit uns selbst möglichst alljährlich die Freude würde, die Danziger Operngesellschaft bei uns zu sehen. Auch anderen musikalischen Bestrebungen ist die Anwesenheit der letzteren schon von Nutzen gewesen. Nur durch die freundliche Unterstützung des Frl. Galfy wurde es dem Dirigenten unseres Kirchenchors möglich, am Charfreitage Graun's Tod Jesu zu einer abgerundeten Aufführung zu bringen. — Die Kunstausstellung bringt uns nur die Hälfte der Bilder, welche durch die Städte des östlichen Kunstvereins-Cyclus wandern. Gleichwohl schlagen wir den Nutzen dieser Ausstellungen für die Verbreitung des Kunstsinnes und die Annehmlichkeit, durch eigene Anschauung von der Entwickelung der deutschen Malerei im Großen und Ganzen Kenntniß gewinnen zu können, so hoch an, daß wir es für sehr bedauerlich halten würden, wenn in Folge der gegenwärtigen wirthschaftlichen Bedrängniß die Theilnahme des größeren Publikums sich so weit verringern sollte, daß unser Kunstverein außer Stand gesetzt würde, den allerdings recht hohen Beitrag zu den allgemeinen Ausgaben des östlichen Kunstvereins-Cyclus fernerhin zu leisten. — Auch in unserer letzten Stadtverordneten-Versammlung fanden die Klagen über schlechte Zeiten ein lautes Echo. Es handelte sich darum, festzustellen, ein wie hoher Procentsatz der staatlichen Einkommensteuern zur Deckung der communalen Bedürfnisse zu erheben sei. Während andere Städte neben den Zuschlägen zur Klassen- und Einkommensteuer meistens noch besondere Abgaben, wie Wohnungssteuer, Chausseebaubeiträge und andere mehr erheben oder auch die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer als Grundlage der Communalsteuern heranziehen, ist bei uns durch ein von der kgl. Regierung bestätigtes Ortsstatut festgestellt, daß hierorts nur die directen Staats-Einkommensteuern die Basis für die Gemeindesteuer bilden dürfen. Es ergiebt sich hieraus erstens, daß der höhere Procentsatz des Zuschlages zur Staatseinkommensteuer, welcher hier zur Deckung der Communalbedürfnisse ausgeschrieben wird, keineswegs an und für sich die Bedeutung hat, daß in Elbing höhere Gemeindesteuern gezahlt werden, als in anderen Städten. Zweitens scheint uns nach dem Angeführten zweifellos, daß, nachdem beide städtische Behörden den Stadthaushalts-Etat und in ihm die Summe der direct aufzubringenden Communalsteuer einmal festgestellt haben, die einfache Berechnung, wie hohe Procente der Staatseinkommensteuer nunmehr ausgeschrieben werden müssen, einzig Sache der städtischen Executivbehörde, des Magistrats, ist und einer nochmaligen Beschlußfassung der Stadtverordnetenversammlung nicht unterliegt. Magistrat ist bisher nicht von dieser Anschauung ausgegangen und hatte nach vorangegangener Feststellung des Etats bei den Stadtverordneten beantragt, nunmehr zu genehmigen, daß auf Grund der vorgelegten Rechnung, in welcher namentlich das Beamtenprivilegium berücksichtigt werden mußte, 350 pCt. von der zur Berechnung kommenden Summe der Staatssteuern als Communalsteuer ausgeschrieben wurden. Die Mehrheit der Versammlung glaubte ihre Zustimmung hierzu versagen zu sollen und wünschte, daß vorläufig nur 300 pCt. ausgeschrieben werden, ohne doch ihrerseits irgend eine positive Angabe machen zu können, in welcher Weise das Deficit gedeckt werden könnte. Wir hören indeß, daß der Magistrat sich mit diesem Beschluß nicht einverstanden erklären wird.

Dt. Crone, 3. März. Das Project, in Dt. Crone auf Kosten der Stadt eine Baugewerkschule zu errichten, scheint sich verwirklichen zu wollen. Auf ergangene Einladung hatte sich Baumeister Tischbein, zur Zeit Lehrer an der Bauschule zu Höxter, dieser Tage hier eingefunden, um wegen der Einrichtung der Anstalt und der etwaigen Kosten Aufschluß zu ertheilen. Nach seiner Ansicht können die hiesigen, der Stadt gehörigen, seit längerer Zeit aber nicht mehr benutzten Militär-Etablissements mit einem Kostenaufwande von 12 000 M. zu den drei erforderlichen Klassenzimmern eingerichtet werden. Es wird nämlich beabsichtigt, diese Gebäude zu diesem Zwecke zu verwenden und die Baukosten aus städtischen Mitteln zu bestreiten. Die Bürgerschaft begrüßt das Unternehmen mit großer Freude, um so mehr, als die diesfälligen Kosten lediglich aus den Einnahmen unserer Forst getilgt werden sollen. (In Flatow wird ebenfalls das Project zur Errichtung einer Baugewerkschule ventilirt.)

(R. W. M.)

△ Osterode, 2. April. Die feierliche Eröffnung der höhern Bürgerschule findet am 9. April in der Aula der genannten Lehranstalt statt. Es werden dazu an die Spitzen der hiesigen Staatsbehörden, sowie an die Mitglieder der städtischen Behörden Einladungen erlassen werden. An den um 9 Uhr Vormittags beginnenden Festactus wird sich Nachmittags 1 Uhr ein Festessen im Baumgarth'schen Saale anschließen. Die Schule umfaßt vorläufig die Realklassen Sexta bis Tertia, sowie zwei Vorklassen, letztere mit 25 resp. 22, erstere mit 31 bis 34 Unterrichtsstunden wöchentlich. — Der Bau der Chaussee von hier nach Löbau soll, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, derart gefördert werden, daß bereits bis Anfang Juni d. J. die Strecke Osterode-Czierspienten fertig gestellt sein wird. — Im vorigen Jahre sind in unserer Stadt so zahlreiche Neu- und Erweiterungsbauten ausgeführt worden, daß trotz der rapiden Zunahme der Bevölkerung bis vor Kurzem eine erhebliche Anzahl von Wohnungen leer stand. Dieser Uebelstand ist in letzter Zeit durch den bedeutenden Zuzug von außerhalb gehoben, und es regt sich bereits die Baulust in verstärktem Maße aufs Neue, so daß die Bausaison bei uns, mit Rücksicht auf verschiedene öffentliche Bauten — 2 Locomotivschuppen, Chaussee u. s. w. — eine überaus rege zu werden verspricht.

Vermischtes.

— Die Deutsche Rundschau, herausgegeben von Julius Rodenberg. III. Jahrgang, Heft 7, enthält: Echtes Gold wird klar im Feuer von Emanuel Geibel. Züricher Novellen (Schluß). Der Landvogt von Greifensee II. v. Gottfr. Keller. Römische und griechische Urtheile über das Christenthum v. E. Zeller. Zur Geschichte des Kochens v. Rud. Virchow. Prinz Albert v. L. Heinrich Geffcken. Die Krise im Handel und Wandel v. L. F. v. Neumann-Spallart. Ueber den Ausdruck der Gemüthsbewegungen v. W. Wundt. Berlin vor, unter und nach dem Ministerium Pfuel v. Heinr. v. Brandt. Wiener Musikbrief v. Ed. Hanslick. Volkswirthschaft und literarische Rundschau.

Dresden, 2. April. Der Oberbürgermeister von Dresden, Pfotenhauer, ist heute früh in Folge eines Schlaganfalls gestorben. (W. T.)

Christiania, 28. März. Ein großes Unglück hat sich in der vorigen Woche auf einer Insel nicht weit von Aalesund zugetragen. In einem Hause, in dessen zweitem Stockwerk Schule gehalten wurde, brach ein Feuer aus, welches erst bemerkt wurde, als die nach dem Schulzimmer führende Treppe in hellen Flammen stand. Der Schulmeister und sieben der Kinder retteten sich durch ein Fenster, wobei ersterer im Falle beide Beine brach. 16 Kinder kamen im Feuer um und 4 wurden mehr oder weniger verbrannt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

2. April.

Heirathen: Lieutenant Victor Maximilian Hering mit Alice Charlotte Behrend.

Todesfälle: S. d. Sattlers Theodor Kreutzer, 6½ J. — Fleischer Gottfried Brose, 75 J. — T. d. Schankwirths Eduard Victor Bruno Klewitz 3 M. — Marie Louise Stobbe, 29 J. — Dorothea Wilhelmine Schramm, 77 J. — Kaufmann Reinhold Ott, 36 J. — S. d. Holzhändlers Herrmann Föder, 7 Wochen. — T. d. Feuerwehrmanns Wilhelm Horst, 2 J. — S. d. Schmiedegesellen Carl Aug. Schulz, todtgeboren. — Anna Auguste Christiane Seefeldt, 19 J. — T. d. Brauereibesitzers Louis Ottomar Kämmerer, 2½ J.

3. April.

Geburten: Arbeiter Josef Borczekowski, T. — Weichensteller Carl August Teßmer, S. — Maler Albert Gustav Zacharias, T. — Schaffner Ferd. König, S. — Droschkenkutscher Friedr. August Otto, S. — Maurer Carl Ludwig Lilling, S. — Lehrer Michael Dangschat, S. — Schneider Friedr. August Regetzki, S. — Schiffszimmermann Rudolf Stanke, T. — Maschinenbauer Carl Eduard Friedr. Behrend, S. — Wachtmann Carl Eduard Braun, S. — Schmied Jacob Neumann, S. — Kutscher August Tannenberg, S. — Schuhmacher Carl August Szolka, S. — Unehel. Geburten: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Knecht Gottfried Kirst in Buchwalde mit Justine Fischer in Figaiken. — Schuhmacher Martin Karsten mit Marie Amalie Schwarz. — Klempner Johannes Augustin Moewis mit Augustine Emilie Schröder.

Heirathen: Arbtr. Jacob Eduard Löppke mit Emilie Klippenstein. — Arbtr. Josef Allhut mit Anna Marie Karaus. — Regierungsbote Adolf Sablonsky mit Johanna Justine Hey. — Wachtmann Aug. Werdermann mit Anna Marie Höhn. — Schneidergef. Carl Friedr. Hugo Hauer mit Johanna Caroline Dorothea Berner. — Schlosser Johann Aug. Labudda mit Auguste Amalie Potrykus. — Schneider Friedr. Wilh. Hill mit Auguste Wilhelmine Knoop. — Schneider Aug. Josef Brandt mit Johanna Clauss. — Maurer Carl Eduard Böttcher mit Amalie Laura Egidius. — Maler Michael Johann Richard Uczikowski mit Wilhelmine Louise Fischer. — Schuhmacher Johann Jacob Kuschinski mit Emilie Albertine Wilhelmine Schmidt. — Maurer Paul Carl Richard Schulz mit Dorothea Renate Thörner. — Seiler Ferdinand Teichert mit Johanna Marie Martha Brotzki.

Todesfälle: Franziska Julianna Conrad, geb. Welinski, 33 J. — T. d. Büchsenmachers Carl Rich. Alfred Lemke, 6 W. — Henriette Sikorski, geb. Schiebler, 73 J. — T. d. Zimmermanns Johann Best, 2 M. — Arb. Friedr. Greitsch. — T. d. Büchsenmachers Aug. Abramowski, 4½ M. — T. d. Bäckergesellen Anton Kirschke, 7 M. — Schuhmacher Johann Mich. Jarkoschewitz, 81 J. — S. d. Töpfers Johannes Schöps, 11 W. — Carl Reinhold Wiemeier, 24 J. — Arbeiter Anton Christian Weichbrodt, 60 J. — Friederike Jung, geb. Böhm, 65 J. — S. d. Schuhmachers Ferdinand Roscian, 9 M. — 1 unehel. Kn.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. April. Wind: NzW.

Angekommen: Carl u. Otto, Müntz, Rostock; Haabet, Poffler, Marstal; Elise Dyreborg, Mogensen, Faaborg; Alwine, Krumm, Kiel; Sophie, Pahl, Rendsburg; sämmtlich mit Ballast. — Eleanor, Turner, Blyth; Oscar, Nielsen, Sunderland; Ben Avon (SD.), Jaffray, Burntisland; Fredriksvärn, Christensen, Newcastle; sämmtlich mit Kohlen. — Maria, Eggen, Newcastle, Güter. — Elisabeth, Schacht, Hamburg, Guano.

Ankommend: 4 Schiffe.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. April.

		Crs.v.31.			Crs.v.31.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	104,10	105,10
			Pr. Staatsschldſ.	92,50	92,50
April-Mai	222,50	221	Wſtp. 3½% Pfdb.	82,70	82,60
Sept.-Oct.	216	—	do. 4% do.	92,90	92,70
Roggen			do. 4½% do.	101,10	101,20
April-Mai	162,50	162	Berg.-Märk.Eisb.	78,20	75,70
Juni-Juli	159	—	Lombardenser.Cp.	133	133
Petroleum			Franzosen . . .	379	377
℔ 200 ℔			Rumänier . . .	13,20	12,80
April	30	—	Rhein. Eisenbahn	105,20	103,60
Rüböl April-Mai	64,30	63,30	Oest. Credit-Anst.	246,50	244,50
Sept.-Oct.	65,90	65,30	5% ruff.-engl. A. 62	87,20	87,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,80	56,60
April-Mai	52,90	—	Ruff. Banknoten	250,40	249,75
Aug.-Sept.	55,90	—	Oest. Banknoten	166,75	166
Ung. Schatz-A. II.	88	86,25	Wechselcrs. Lond.	20,35	20,35

Oesterr. 4 pCt. Goldrente 65.
Wechselcurs Warschau 250,40.
Fondsbörse fest.

Meteorologische Depesche vom 2. April.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Aberdeen . . .	757,2	NNW	schwach	heiter	2,8	
8	Copenhagen .	—	—	—	—	—	
8	Stockholm . .	738,8	S	leicht	h. bed.	— 0,3	1)
8	Haparanda . .	746,1	NO	stark	bed.	— 2,2	
7	Petersburg . .	756,6	S	s. leicht	bed.	— 0,4	
7	Moskau . . .	755,5	SSW	s. leicht	h. bed.	— 1,8	
8	Cork	763,0	W	schwach	h. bed.	9,4	
8	Brest	765,6	NNW	s. leicht	bed.	9,0	
8	Helder . . .	757,8	NNW	mäßig	wolkig	5,4	
8	Sylt	751,1	NW	stark	h. bed.	3,3	
8	Hamburg . . .	752,8	W	stark	wolkig	3,2	2)
8	Swinemünde .	749,0	W	stark	bed.	2,9	3)
8	Neufahrwasser	747,7	SW	mäßig	bed.	3,8	4)
8	Memel . . .	745,9	SSW	stark	bed.	1,3	5)
8	Paris	761,7	WSW	mäßig	bed.	9,5	
8	Crefeld . . .	758,5	WNW	mäßig	wolkig	5,5	6)
8	Karlsruhe . .	759,6	N	leicht	Regen	4,1	7)
	Wiesbaden . .	760,1	NW	leicht	wolkig	4,8	8)
8	Cassel	758,6	WNW	frisch	wolkig	0,9	9)
8	München . . .	759,2	SW	schwach	Schnee	1,4	
8	Leipzig . . .	756,4	WSW	mäßig	wolkig	3,2	10)
8	Berlin	753,6	SW	mäßig	wolkig	4,1	
7	Wien	755,2	W	schwach	Regen	3,0	11)
8	Breslau . . .	—	—	—	—	—	

1) Gestern Schnee. 2) Böig. 3) See unruhig, böig. 4) Böig. 5) See unruhig. 6) Vormittags und gestern Regen. 7) Tag und Nacht Regen. 8) Gestern anhaltender feiner Regen. 9) Morgens Schneeschauer. 10) Nachmittags und Abends oft Regen. 11) Schneeflocken, gestern Nachmittags Regen.

Druckvertheilung und Windverhältnisse seit gestern wenig verändert, barometrisches Minimum bei Stockholm. Am Skagerak dauert stürmischer Nordwest fort. An der deutschen Küste wehen westliche Winde in starken Böen. In ganz Centraleuropa ist die Temperatur allgemein gesunken mit veränderlichem Wetter. In England ist Aufklären eingetreten. Neuer Barometerfall über Irland und Hebriden mit Zurückdrehen der Winde nach Südwest deutet indessen auf längere Fortdauer des unruhigen Wetters.

Meine liebe Frau Lucie, geb. Preuß, wurde heute von einem Knaben glücklich entbunden.
Grzywna, den 1. April 1877.
3489) A. Anspach.

Heute Nachmittags 4½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres innigst geliebten Bruders und Onkels
August Wittmaack.
Tiefbetrübt widmen diese Anzeige seinen zahlreichen Freunden
die Hinterbliebenen.
Danzig, den 3. April 1877.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns S. Zutermann von hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf
den 25. April 1877,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Commissar des Concurses, Kreis-Gerichts-Rath Scheda im Terminszimmer No. 11 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der nach § 163 der Concurs-Ordnung vorgeschriebene schriftliche Bericht des Verwalters, liegen im Bureau III. zur Einsicht der Betheiligten offen.
Elbing, den 23. März 1877.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Meierei-Pächter August Thimm aus Langendorf bei Tapiau gehörige, in Dt. Eylau belegene, im Hypothekenbuche von Dt. Eylau Bd. VIII., Blatt 315 verzeichnete Grundstück soll
am 8. Mai 1877,
Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags
am 9. Mai 1877,
Mittags 12 Uhr,
ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Flächeninhalt 44 Ar 70 □-Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 70/100 Rℓ und der Nutzungswerth, nach welchem es zur Gebäudesteuer veranlagt ist, 90 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchs können in unserem Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.
Dt. Eylau, den 23. März 1877.
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter. (3352

Lehr-Cursus für Damen höherer Stände.

Meine Privat-Cirkel für Zuschneiden und Anfertigen von Damen-Garderobe, Putz rc. beginnen den 9. April.
Anmeldungen nimmt jeder Zeit entgegen
V. Nowack,
Hundegasse No. 6, 2. Etage.

An meinem
Arbeits-Cursus in den Nachmittagstunden

können noch einige Schülerinnen höherer Töchterschulen theilnehmen. Zu Anmeldungen bin ich täglich bereit.
A. Anders,
Johannisgasse No. 67, 1 Tr.

Englischer, französischer u. italienischer Unterricht, (Grammatik, Lektüre, Conversation u. Correspondenz) wird ertheilt. Heil. Geistgasse 56, 3. Etage. Sprechstunden von 1 bis 4 Uhr Nachmittags. (2863

Ich habe mich hier niedergelassen.

Zoppot, den 4. April 1877.
Dr. Pancke,
prakt. Arzt, Wundarzt und
3483) **Geburtshelfer.**

Die General-Agentur
der
Deutschen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

befindet sich nun
43 Brodbänkengasse 43
Eingang Pfaffengasse.
3488 **Otto Paulsen.**

Wöchentliche Dampfer-Verbindung

von Normal-Gütern zwischen **Danzig** und **Hamburg**, Durchfracht M. 1,70 } per 50 Kilo.
Kiel 1,35 }
Ferdinand Prowe in Danzig,
L. F. Mathies & Co. in Hamburg.

Zur 1. Inowrazlawer Pferde-Lotterie (Ziehung 27. April), Hauptgewinn im Werthe von 10,000 M., empf. Loose à M. 3.
3570) **R. Bisetzki,**
Kalkgasse 6 u. Breitgasse 134.

Ein junges gebildetes Mädchen wünscht das Kurzwaaren-, Putz- oder Weißwaaren-Geschäft zu erlernen. Gehalt wird nicht beansprucht. Adressen werden unter 3482 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Im Saale des Gewerbehauses, Abends 7½ Uhr:
Freie Vorträge
von
Frau Professor Lina Schneider
Vorsteherin des Victoria-Lyceums zu Köln.

Mittwoch, den 4. April. Erster Vortrag: „**Zur sogenannten Frauenfrage.**"
Freitag, den 6. April. Zweiter Vortrag: „**Göthe's Frauengestalten.**"
Mittwoch, den 11. April. Dritter Vortrag: „**Die neuere deutsche Lyrik.**"
Ein numerirter Sitzplatz für alle drei Vorträge 3 M.
Ein numerirter Sitzplatz für einen Vortrag 1 M. 50 ₰.
Ein Stehplatz 1 M., Schüler-Billet 50 ₰.
3481) **Th. Bertling,** Gerbergasse No. 2.

Erlanger Export-Bier

von **Gebr. Reif, Erlangen,** in etiquettirten Flaschen sowie in Original-Gebinden von 50 bis 140 Ltr. offerirt zum Brauereipreise, mit Hinzurechnung der **Fracht, die alleinige Niederlage** von
Robert Krüger, Hundegasse No. 34.

Auction in Ludolphine bei Oliva.

Freitag, den 6. April cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegeb. Orte, im Auftrage des Herrn Consul Lindhberg, wegen Besitzaufgabe:
1 mah. Sopha, 2 Fauteuils und 2 Puffs mit rothem Plüsch, 1 gr. mah. Ecksopha, 1 mah. Chaiselongue, 1 mahag. Schlafsopha, 2 Polstersophas, 2 mah. Chiffonièren, 1 mah. Büffet, 1 mah. Cylinderbureau mit 2 Bücherspinden, mah. Sophatische, Waschtische, 4 mah. Spieltische, 2 mah. Schreibtische, mah. Ansetztische, mah. Tische mit Marmorplatten, mah. Kommoden, 1 chinesischen Nähtisch, div. mah. u. birk. Schränke, 1 mah. Bücherspind, 1 mah. Cigarrenspind, mah. Rohrstühle, Schaukelstühle, mah. u. birk. Bettgestelle mit Springfeder-Matratzen, 2 mah. Trümeaux u. div. andere Spiegel, 1 lack. blech. Waschapparat mit Zubehör, 1 große u. 2 kleine Badewannen, Teppiche, Lampen, feines Porzellangeschirr, Glassachen und versch. Haus- und Küchengeräth; ferner
1 elegante Halbchaise (Berliner),
1 gr. Kummtgeschirr u. 1 Paar Arbeitsgeschirre mit Leinen, Stallutensilien und mehrere gestrichene Möbeln pp.
versteigern und bekannten, sicheren Käufern den Zahlungstermin beim Zuschlage anzeigen, andere leisten sofort Zahlung. Fremde Gegenstände dürfen nicht eingebracht werden. Den städtischen Käufern wird event. freie Abfuhr gewährt.
Nothwanger, Auctionator.

Sonnabend, den 7. April cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in Ludolphine bei Oliva im Auftrage des Herrn Braune

a) einen Pferde- u. Kuhstall, 17,35 Mtr. lang, 14,50 Mtr. breit, 2,2 Mtr. Ständer- u. 8,5 Mtr. Firsthöhe, in Steinfachwerk unt. Pfannendach mit ausgebohltem Fußboden, in gutem baulichen Zustande,
b) eine vor 6 Jahren neu erbaute Scheune von 2 Fach mit Tenne in Steinfachwerk unter Pappdach, 20,30 Mtr. lang, 9,30 Mtr tief, 3,4 Mtr. Ständer- u. 5,5 Mtr. First-Höhe mit Felsenkeller und mit den Fundamenten zum Abbruch, sowie ein neues Roßwerk mit completem Mahlgang und Häckselmaschine
versteigern und die Verkaufs-Bedingungen im Termine bekannt machen. Der Besichtigung bis dahin steht nichts im Wege.
Nothwanger, Auctionator,
Auctions-Bureau: Heiligegeistgasse 76.

Wein-Auction.

Freitag, den 6. April 1877, Vormittags 10 Uhr,

wird Unterzeichneter in der **Niederlage des Königl. Seepackhofes** öffentlich meistbietend versteigern:
52 Körbe, à 25 Fl., franz. Champagner } **Marke: Beaumont & Cie,**
40 „ à 30 „ do. do. } **Epernay,**
unversteuert.
Ehrlich.

Baumaterialien-Lager
von
G. Schneider,
Danzig, II. Steindamm No. 24,

offerirt zu den billigsten Preisen:
Portland-Cement, Schwellen, Stufen und Flurplatten von Granit, Sandstein und Basaltlava; Mauersteine, Chamottsteine (Ramsay), Gypsrohr rc. Dachdeck-Material, als: Pappe, Schiefer, Holzcement und Dachpfannen. Zu Asphaltirungen: besten Limmer-Asphalt und Goudron, Asphaltplatten rc.
Gleichzeitig übernehme unter Garantie die Eindeckung von Dächern aller Art, sowie Ausführung von Asphalt-Arbeiten, als: Isolirschichten, Flurung in Brennereien und Brauereien, Trottoirs rc. (3549

Zu neuen sehr billigen Preisen!

Eiserne Bettgestelle à 7–40 M., für **Kinder** à 8–20 M., **Matratzen** à 5 M. 50 ₰ bis 10 M. **eiserne Waschtische** à 2 M. 50 ₰ bis 9 M., **Waschtoiletten** rc. à 12–24 M. Wir führen in Bettgestellen und Waschtischen **nur die besten Qualitäten** und nicht die unhaltbaren Fabrikate welche jetzt darin existiren.
Borstenwaaren: Besen, Handfeger, Schrubber, Seifbürsten.
Piasavabesen bester Qualität.
Neueste Kinderwagen in wesentlicher Verbesserung. Dazu Matratzen und Decken.
Neueste Schultaschen, Tornister, Musikmappen, Federkasten, Frühstücksdosen, Tafeln rc.
Eiserne Gartenmöbel, Gartenmöbel-Gestelle, **Gartenstühle** per Dutzend 42–90 M., bei **100 Stück entsprechend billiger.** Wir übernehmen größere Einrichtungen für Gärten und Restaurationen in Gartenmöbeln und sind im Stande große Quantitäten in kürzester Zeit **zu sehr billigen Preisen** zu liefern.
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Hals- und Brustleiden,

selbst in vorgeschrittenen Stadien, werden zuverlässig geheilt (täglich neue Dankschreiben Geheilter) durch die auf **Alex. v. Humboldt's** (er konstatirte gänzliches Fehlen von Asthma und Tuberculose bei deren Gebrauch) Veranlassung eingeführten und **seit vielen Jahrzehnten** bewährten Prof. Sampson's **Coca-Pillen No. 1,** 1 Schachtel 3 Mark, 6 Sch. 16 Mk. Nähere Belehrung gratis franco d. d. **Mohren-Apotheke Mainz** und deren Depots: in Berlin bei **M. Kahnemann,** Schwanen-Apotheke, Spand. Str. 77, in Stettin und Posen in den Königlichen Hofapotheken, in Königsberg i. Pr. bei **A. Brüning,** krumme Grube, Apotheke. (4239

Selonke's Theater.

Einem hochverehrten Publikum mache ich ergebenst Unterzeichneter hierdurch die Anzeige, daß ich das „Selonke-Theater" in Pacht genommen, dasselbe von jetzt ab den Namen
„Wilhelm-Theater"
führen wird und am Sonntag, den 8. April, die Vorstellungen unter meiner Direction eröffnet werden.

Es wird mein Bestreben sein, nicht nur ein gutes ständiges Ensemble-Personal zu engagiren, sondern auch die hervorragendsten Specialitäten aller Genre zu Gastspielen heranzuziehen, und im „Wilhelm-Theater" einem hochverehrten Publikum, dem heutigen Geschmack entsprechend, nur Gutes vorzuführen, dagegen spreche ich hierdurch die ergebene Bitte aus, mich in meinen Bestrebungen durch zahlreichen Besuch gütigst unterstützen zu wollen und etwas von der Gunst, welche mir vor Jahren als Künstler in Danzig zu Theil geworden, auf den Director zu übertragen.

Je nachdem es wünschenswerth erscheint, werden ein oder zwei Mal wöchentlich sogenannte Damenabende stattfinden, in welchen bis 10 Uhr nicht geraucht werden darf und welche sich durch ein besonders gewähltes Programm auszeichnen werden.

Da ich einen tüchtigen Oberinspector mir engagirt habe, dessen hauptsächliche Funktionen es sein werden für Bequemlichkeit in Betreff der Plätze und Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen, gebe ich hierdurch das Versprechen, daß ich nach jeder Richtung hin alles aufbieten werde, mir die Gunst eines hochzuverehrenden Publikums zu erlangen.
Hochachtungsvoll
F. Otto Praeger.

Preise der Plätze:

Prosceniums- oder Fremdenloge No. 1–8	à Platz	1 M. — ₰
1ste Rang-Loge oder Sperrsitz	do.	— „ 75 „
2te do. do.	do.	— „ 60 „
Parterre	do.	— „ 50 „
Amphietheater und Gallerie	do.	— „ 30 „
1 ganze Loge in Prosceniums- oder Fremdenloge	pr. Abend	8 „ — „
1 do. „ 1ster Rang-Loge	do.	6 „ — „

Jahres-Abonnement:

1 Platz in Proscenium- oder Fremdenloge, personnell mit Ausschluß der Benefize	100 M.
1 do. „ 1ster Rangloge oder Sperrsitz do. do.	75 „
1 do. „ Parterre, personnell mit Ausschluß der Benefize	50 „

Ein vollständiger Plan der Sitze im Wilhelm-Theater ist einzusehen im Theater-Bureau des Wilhelm-Theaters und im Billet-Verkauf bei Herrn **J. Jacobus,** Langgasse 73 im Cigarrenladen. Abonnements-Anmeldungen werden ebendaselbst in Empfang genommen. Der tägliche Billet-Vorverkauf findet Langgasse No. 73 von Sonnabend, den 7. April ab, Mittags von 11–1 Uhr statt.

Personal:

Präger, Director und Oberregisseur.
Herr **Faber,** Regisseur.
Kapellmeister und Dirigient, der Königliche Musikdirector Herr **L. Kilian.**
Herr **Keller,** Oberinspector und Directions-Secretair.
„ **Freyse,** Theatermeister und Decorationsmaler.
„ **Stövesand,** Obergarderobier.
Frl. **Gelübke,** Souffleuse.

Herren:
Präger, 1ster Gesangs- und Charakter-Komiker.
Herr **Rohland,** 1ster jugendlicher Gesangskomiker.
„ **Hirthe,** 1ster Gesangskomiker.
„ **Faber,** 1ste Charakterrollen und humoristische Väter.
„ **Zwenger,** 1ster Liebhaber und Bonvivant.
„ **Hartig,** Jugendlicher Liebhaber.
„ **Carell,** Jugendlicher Liebhaber und Chargen.
„ **Billert,** Chargen.

Damen:
Frl. **Helene Schäffer,** erste Liebhaberin.
„ **Johanna Glintz,** erste Gesangssoubrette und Operetten-Soubrette.
„ **Hermine Sommer,** erste Operettentänzerin und Gesangssoubrette.
„ **Marie Büttgenbach,** Soubrette und Liebhaberin.
„ **Bertha Biese,** erste jugendliche Liebhaberin.
Frau **Damann Kopka,** erste komische Alte in Operette und Posse.
„ **Rohland,** zweite komische Alte und Mütter.
4 Herren und 4 Damen im Chor.

Ballet.
Herr **Hernany Langer,** Balletmeister und erster Solotänzer.
Frau **Langer,** erste Solotänzerin.
„ **Katharina Swoboda,** erste Solotänzerin.
„ **Marie Merande,** erste Solotänzerin.
„ **Elise Merande,** erste Solotänzerin.
„ **Emma Krause,** Solotänzerin.
4 Figurantinnen. (3575

Auf dem Gute **Körberrode** bei Lessen stehen in Folge des Eingehens der Brennerei zum Verkauf:
eine gut erhaltene Dampfmaschine (8 Pferdekraft) nebst Kessel sämmtliche Brennerei-Utensilien, eine Mühleneinrichtung mit zwei Mahlgängen und eine größere Anzahl Fässer.

Geb auchte **Petroleum-Tonnen** werden zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition dies. Zeitung unter Nr. 3496.

Da sich viele Käufer gemeldet, bitte ich um specielle Anschläge von Gütern jeder Größe; auch ist die Erneuerung der schon früher eingesandten Prospecte erwünscht
C. Emmerich, Marienburg.

Die General-Agentur

einer eingeführten Lebensversicherungs-Gesellschaft, ist für **Danzig** mit **hoher Provision** zu vergeben. Offerten sub **V. W.** nimmt die **Annoncen-Expedition** von **Moritz Schlesinger** in **Königsberg** entgegen.

Zur **selbstständigen** Leitung unsres Haushalts suchen wir zum 1. Mai oder 1. Juli bei gutem Gehalt eine tüchtige, in allen Zweigen der Hauswirthschaft erfahrene und gut empfohlene
Wirthschafterin,
in mittleren Jahren. Den Bewerbungen sind die Abschriften der Zeugnisse nebst Photographie beizufügen. 3495
Gebr. Rosner, Bublitz i. Pomm.

Einen tüchtigen ersten Wagen-Lackirer suche für meine Wagen-Fabrik **als Werkführer** der Lackirerwerkstätte, **Stellung dauernd, Gehalt nach Leistung.**
Hugo Densch,
Königsberg i. Pr.

Eine Erzieherin

findet zum 1. April eine Stelle auf einem Gute bei Danzig.
Musikalische und geprüfte junge Damen, belieben ihre Adresse mit Angabe ihrer Ansprüche rc. unter 1557 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Ein ält. Herr mit guten Zeugnissen sucht Stellung im Droguen- oder Colonialgeschäft als Expedient, Lagerist oder Cassirer. Gefl. Adr. erbeten unter **A. Z.** 3522 i. d. Exp. d. Ztg.

Einen verheiratheten Land- oder Hofwirth, der zugleich die Führung und Leitung landwirthschaftlicher Maschinen übernehmen kann, mehrere Jahre in der Landwirthschaft, auch zwei Jahre in einer landwirthschaftlichen Maschinen-Niederlage thätig gewesen, weist nach **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27.

Eine **Bäckerei** ist unweit Danzig zu verpachten u. sofort zu beziehen. Adr. w. unter 3288 in der Exp. d. Ztg. erb.

8000 Mark

werden als **Hypothek zur ersten Stelle auf** ein städtisches **Grundstück, Wohnhaus mit** 120 Quadratrth großem **Garten, gesucht.**
Offerten werden unter 3166 **durch die** Exp. dieser Ztg. befördert.

Eine Wohnung von 5–7 Zimmern, wird von einer ruhigen Familie zum Octbr. d. J. zu miethen gesucht. Adressen nebst Preisangabe werden unter 3553 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 4. April cr., finden die Bezirkssitzungen statt.
Der Vorstand.

Concert in Dirschau,

Montag, den 9. April,
Abends 7 Uhr,
im Saale des Schützenhauses,
von
Heinrich de Ahna,
Königl. Concertmeister und Hofvirtuose (Violine) aus Berlin,
und
Reinhold Bergell,
(Piano).
1. Beethoven, op. 47, Kreutzer-Sonate.
2. Chopin, As-dur-Polonaise.
3. a. Spohr, Adagio.
 b. Laub, Polonaise.
4. a. Mason, Etude.
 b. Liszt, Venetianisches Gondellied.
5. Vieuxtemps, Fantasie.

Billette sind in Dirschau bei Herrn Paul Muscate zu haben.

Wir bitten edle Menschenfreunde recht herzlich um Zusendung von **Charpie, alter Leinwand, Rollbinden, Mitteln** für unsere armen Kranken.
Culm Westpr., März 1877.
Das Kranken-Institut der barmherzigen Schwestern.
i. A. Sanitäts-Rath **Dr. Wilner.**

Allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Den Denuncianten u. Feinden — — —
D. Cohn und Familie,
aus Rosenberg, jetzt Danzig, Hundeg. 113.

Hiermit ersuche ich einen Jeden den Leuten meines Schiffes „**Hero**" auf meinen Namen nichts zu borgen, indem ich für deren Schulden nicht aufkomme.
3488) **J. Henriksson.**

Verantwortlicher Redacteur **H. Rödner,**
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.